

Stöckte über Winsen/Luhe, den 23. 2. 1956

ES-1849-1

02

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4695/71	Best. ES 1849
Rep. ✓	Kat.

Sehr geehrter Herr F o e r s t e r,

zu Ihrem freundlichen Schreiben

vom 20.2.56:

E.W.Techow schloß sich sofort nach seiner Entlassung nach achtjähriger Zuchthaushaft im Jahre 1930 in Berlin der Berliner SA an, die sich in diesem Augenblick unter Führung des Hauptmannes Stennes in offenem Aufruhr gegen die NSDAP unter dem Berliner Gauleiter Dr. Goebbels befand. Es kam zu dem Zusammenstoß zwischen Techow und Goebbels im Parteigebäude in der Hedemannstraße, so wie ich es in meinem "Fragebogen" schilderte. Nach dem Zusammenbruch der Stennes-Revolution zog sich E.W.Techow von allen politischen Bewegungen und Gruppen zurück, mied auch den Verkehr mit denjenigen Kameraden, mit denen zusammen er verurteilt worden war, und lebte als Fotograf in Berlin, - er stellte u.a. kleine Foto-Bücher mit Städte-Ansichten zusammen, wie mir berichtet wurde. Nach 1933 meldete sich E.W.Techow zu einem Offizierskursus in Döberitz und wurde auch als Offiziersanwärter angenommen. Seine Ausbildungskompanie begegnete auf einem Übungsmarsch dem Wagen des Dr. Goebbels. Dieser glaubte, höhnende Zurufe aus den Reihen der Soldaten gehört zu haben, er nannte als einen, der gerufen habe, E.W.Techow. Auf seine Veranlassung wurde E.W.Techow zu keinem Offizierskursus mehr zugelassen. So wurde E.W.Techow nach Kriegsausbruch wie jeder andere gemustert und, da er früher einmal ja als Fähnrich z. See in der Kaiserlichen Marine gedient hatte, als automatisch zur sogenannten "seemännischen Bevölkerung" rechnend, einer Marine-Musterungskommission überstellt. Dort wurde ihm bedeutet, daß er als Vorbestrafter nicht Offizier werden könnte. Befragt, was er eigentlich bei dem Attentat auf den Minister Rathenau für eine Funktion gehabt habe, erwiderte E.W.Techow, er habe das Auto gefahren. Die Marine mit dem ihr eigenen Humor meinte, Autofahren könne er bei der Marine auch und zog ihn als Obermaat ein mit der Dienststellung eines Fahrers bei dem Kapitän-Lieutenant Ewald Schmidt di Simoni. Davon erfuhr der Korvetten- später Fregatten-Kapitän Günther Brandt, der seinerzeit im Präzeß gegen die Rathenau-Attentäter ebenfalls wegen Beihilfe zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, der ~~weiter~~ nach seiner Haftentlassung Medizin studierte, nach Kriegsausbruch jedoch nicht als Arzt, sondern wieder als Seeoffizier zur Marine ging, und holte E.W.Techow in seine U-Boot-Jäger-Flotille. Beim Untergang des Bootes, auf welchem sich E.W.Techow befand, konnte dieser zwar gerettet werden, war später jedoch nicht mehr voll dienstfähig. E.W. Techow fiel als Volkssturmann am

9. Mai 1945, drei Tage nach der bedingungslosen Kapitulation nach der Verteidigung eines letzten Postens in einer Vorstadt von Dresden in russische Kriegsgefangenschaft. Eine Stunde nach seiner Gefangennahme trat er aus der Reihe der angetretenen Gefangenen, um einem verletzten Kameraden aufzuhelfen. Dabei wurde E.W. Techow von einem russischen Posten mit dem Spaten der Schädel gespalten. Er ruht an der Stelle, an welcher er niedergeschlagen wurde.

Im Jahre 1943 erschien Copyright by Harper's Magazine in New York ein kleines Büchlein unter dem Titel "MY FAVORITE ASSASSIN" von George W. Herald. Die story behandelt genau das, was Sie in Ihrem freundlichen Brief als deren Inhalt umrissen haben. Es ist eine sehr schöne story, aber ich hoffe, Sie werden mich nicht verdammen, wenn ich die Wirklichkeit für schöner halte.

Mit ergebenen Grüßen

*Walter Dillmann*

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am <b>27. Feb. 1956</b>	
Tgb.-Nr.	Ka
F	

*to Ho  
sm  
Rk*

25

25-1849-2

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3458/64	Bast. 25 1849
Kop.	Kol.

25

001

ERNST VON SALOMON

Stöckte über Wänsen/Luhe, den 23. 2. 1956

Sehr geehrter Herr F o e r s t e r,

zu Ihrem freundlichen Schreiben vom 20.2.56:

E.W.Techow schloß sich sofort nach seiner Entlassung nach achtjähriger Zuchthaushaft im Jahre 1930 in Berlin der Berliner SA an, die sich in diesem Augenblick unter Führung des Hauptmannes Stennes in offenem Aufbruch gegen die NSDAP unter dem Berliner Gauleiter Dr. Goebbels befand. Es kam zu dem Zusammenstoß zwischen Techow und Goebbels im Parteigebäude in der Hedemannstraße, so wie ich es in meinem "Fragebogen" schilderte. Nach dem Zusammenbruch der Stennes-Revolution zog sich E.W.Techow von allen politischen Bewegungen und Gruppen zurück, mied auch den Verkehr mit denjenigen Kameraden, mit denen zusammen er verurteilt worden war, und lebte als Fotograf in Berlin, - er stellte u.a. kleine Foto-Bücher mit Städte-Ansichten zusammen, wie mir berichtet wurde. Nach 1933 meldete sich E.W.Techow zu einem Offizierskursus in Döberitz und wurde auch als Offiziersanwärter angenommen. Seine Ausbildungskompanie begegnete auf einem Übungsmarsch dem Wagen des Dr. Goebbels. Dieser glaubte, höhnende Zurufe aus den Reihen der Soldaten gehört zu haben, er nannte als einen, der gerufen habe, E.W.Techow. Auf seine Veranlassung wurde E.W.Techow zu keinem Offizierskursus mehr zugelassen. So wurde E.W.Techow nach Kriegsausbruch wie jeder andere gemustert und, da er früher einmal ja als Fähnrich z. See in der Kaiserlichen Marine gedient hatte, als automatisch zur sogenannten "seemännischen Bevölkerung" rechnend, einer Marine-Musterungskommission überstellt. Dort wurde ihm bedeutet, daß er als Vorbestrafter nicht Offizier werden könnte. Befragt, was er eigentlich bei dem Attentat auf den Minister Rathenau für eine Funktion gehabt habe, erwiderte E.W.Techow, er habe das Auto gefahren. Die Marine mit dem ihr eigenen Humor meinte, Autofahren könne er bei der Marine auch und zog ihn als Obermaat ein mit der Dienststellung eines Fahrers bei dem Kapitän-Lieutenant Ewald Schmidt di Simoni. Davon erfuhr der Korvetten-später Fregatten-Kapitän Günther Brandt, der seinerzeit im Präzeß gegen die Rathenau-Attentäter ebenfalls wegen Beihilfe zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, der ~~XXXXX~~ nach seiner Haftentlassung Medizin studierte, nach Kriegsausbruch jedoch nicht als Arzt, sondern wieder als Seeoffizier zur Marine ging, und holte E.W.Techow in seine U-Boot-Jäger-Flotille. Beim Untergang des Bootes, auf welchem sich E.W.Techow befand, konnte dieser zwar gerettet werden, war später jedoch nicht mehr voll dienstfähig. E.W. Techow fiel als Volkssturmann am

ll

9. Mai 1945, drei Tage nach der bedingungslosen Kapitulation nach der Verteidigung eines letzten Postens in einer Vorstadt von Dresden in russische Kriegsgefangenschaft. Eine Stunde nach seiner Gefangennahme trat er aus der Reihe der angetretenen Gefangenen, um einem verletzten Kameraden aufzuhelfen. Dabei wurde E.W. Techow von einem russischen Posten mit dem Spaten der Schädel gespalten. Er ruht an der Stelle, an welcher er niedergeschlagen wurde.

Im Jahre 1943 erschien Copyright by Harper's Magazine in New York ein kleines Büchlein unter dem Titel "MY FAVORITE ASSASSIN" von George W. Herald. Die story behandelt genau das, was Sie in Ihrem freundlichen Brief als deren Inhalt umrissen haben. Es ist eine sehr schöne story, aber ich hoffe, Sie werden mich nicht verdammen, wenn ich die Wirklichkeit für schöner halte.

Mit ergebenen Grüßen

*E. W. Techow*

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am <b>27. Feb. 1956</b>	
Tgb.-Nr. <b>Ka</b>	
<b>F</b>	

*B. H. K.*

H. Foerster

20. 2. 1956

Herrn

Foe/mü.

Ernst von Salomon

Winsen an der Luhe

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4695/71	Bl. 25 1849
Rep. /	Kal.

Sehr geehrter Herr von Salomon!

Bei der Sammlung von Forschungsunterlagen für eine Geschichte des Nationalismus in Deutschland liegt mir ein Artikel aus dem "Freien Wort", Düsseldorf, vom 21. 6. 1952 unter dem Titel "Ein Mörder bereut", verfasst von F.G. Dagobert, vor, in dem es wie folgt heisst:

Achtzehn Jahre später gibt sich in der lybischen Wüste der Offizier der Fremdenlegion Tessier als Ernst Werner Techow zu erkennen, und da man ihm nicht glauben will, holt er einen vergifteten Brief hervor: den Brief Mathilde Rathenaus an seine Mutter. "Er ist mein kostbarster Besitz", sagt er, "er hat mir eine neue Welt eröffnet. Ich kenne die barbarischen Instinkte der Nationalsozialisten. Ich selbst war ja leider leider Gottes davon besessen. Ich wollte immer den Mord gutmachen..." Ernst Werner Techow hat ihn gutgemacht. Nicht mit Worten, sondern mit tätiger Reue. Er bringt seit dem Herbst 1940 Juden, die aus Frankreich fliehen wollen, von Marseille aus nach Afrika. Als Schiffsmann. Siebenhundert Menschen verhilft er zur Flucht. Oft ohne einen Sou zu fordern. Er besorgt für sie Ausreisevisa und Einreisevisa nach Casablanca. Er nimmt von den Wohlhabenden Geld an und weist das der Mittellosen zurück. Das Einmannkomitee nennen ihn die eingeweihten Antifaschisten in Marseille. Sie sprechen den Namen Tessier mit der Achtung aus, die einem uneigennützigem, gutem, tapferen Kameraden gebührt. "Als ich dies erlebte", schreibt der jüdische Journalist G. W. Herald, der mit Techow zusammentraf, in "Harpers Magazinen", "habe ich den Glauben an den Sieg des Guten über das Böse wiedergefunden..."

Sie selbst beschreiben auf Seite 433 des "Fragebogens" Ihr Zusammentreffen mit Techow, als die Brigade Ehrhardt dem Reichsführer unterstellt wurde, und auf Seite 149 erzählt Hartmut Plaas, Techow "soll jetzt (d. h. 1938) irgendwo in Berlin ganz bescheiden leben, in einem Photographenladen." Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr von Salomon, sehr verbunden, wenn Sie mir mitteilen würden, ob tatsächlich

und wann Techow Fremdenlegionär geworden ist und ob Sie die Meldung von der Rettung jüdischer Flüchtlinge durch ihn bestätigen können, bzw. wo sich Techow während des Krieges aufhielt und heute ist.

Sollte Sie der Weg nach München führen, würde ich mich freuen, wenn sich Gelegenheit böte, mit Ihnen persönlich bekannt zu werden.

In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen das letzte Heft der im Auftrag des Instituts herausgegebenen "Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte" zu überreichen. Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr

sehr ergeben



Institut für Zeitgeschichte Archiv

- Heinz Foerster -

2.3.56

Herrn

Ernst von Salomon

Stöckte am Deich

Winsen / Luhe

Foe/be

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4695/71	Bd. 28 1849
Zsp. -	Kat.

Sehr geehrter Herr von Salomon!

Für Ihren freundlicherweise ausführlich gehaltenen Bericht danke ich Ihnen sehr. Wenn mich auch die Auflösung der Legende von G. W. Herald nicht betroffen hat, so berührt mich das Ende, das Techow fand, doch nicht nur als historisches Faktum, da ich selbst in russischer wie in polnischer Kriegsgefangenschaft gewesen bin, wenn es mir auch gelang, diese durch eine zwar mühselige, aber immerhin erfolgreiche Flucht zu beenden.

Wie Fragen manchmal sozusagen in der Luft liegen, zeigt mir ein Artikel in der "Allgemeinen Wochenzeitung für Juden in Deutschland" (Düsseldorf-Benrath) vom 24.2.56 überschrieben mit "Suche nach Rathenau-Mörder", auf den mich der Archivar des Instituts hinwies, wo ebenfalls das Techow-Tessier-Problem angeschnitten wird und es zum Schluss heisst: "Gesucht werden Personen, die die Techow-Geschichte von G. Herald bestätigen oder widerlegen können".

Wer sich mit der Zeit befasst, die dem ersten Weltkrieg folgt, kann bei der Vielschichtigkeit der Bestrebungen und Aktionen, die auch für unsere Tage so gewichtig sind, ins uferlose geraten, wenn er nicht bestimmten Einzelproblemen nachgeht, und ich möchte Sie bitten, mit nicht zu verübeln, wenn ich mich wegen mancher Frage noch an Sie wenden werde und wiederhole die Bitte, mir Bescheid zu geben, sollte Sie Ihr Weg über München führen. Selbstverständlich würde ich auch versuchen, Ihrerseits gestellten Fragen nachzugehen. - Mit nochmals bestem Dank

Ihr sehr ergebener

4  
(Heinz Foerster)

Heinz Foerster

München 22, den 27.6.56  
Widenmayerstr. 14 oder  
Institut für Zeitgeschichte  
München, Möhlstr. 26

Herrn

Ernst von Salomon

Stöckte am Deich

Winsen/Luhe

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4695/7	Best. 8 1849
Rep. —	Kat.

Sehr geehrter Herr von Salomon !

In der Annahme, dass es Sie interessiert, erlaube ich mir, Ihnen beiliegendes zuzusenden, bitte Sie jedoch höflichst nach Einsichtnahme um Rückgabe der Weizsäcker-Briefe.

Wie ich schon in meinem Brief ankündigte, habe ich noch mancherlei zu fragen. Bei zwei Persönlichkeiten bin ich im Augenblick festgefahren: Bei Heinz Hauenstein und Beppo Römer, der zuletzt mit einem Bekannten von mir, Nikolaus von Halem, zusammenarbeitete. Lebt Hauenstein noch, bzw. wo kann man über Leben und Entwicklung beider einiges Genaueres finden oder zusammenstellen, das über das im "Buch vom deutschen Freikorpskämpfer" oder F.W. v. Oertzens "Die deutschen Freikorps" Enthaltene hinausgeht? In den "Geächteten" berichten Sie, dass der Fähnrich der Infanterie-Schule Treskow Sie in München abgeholt hat. Was ist aus ihm geworden?

Mit der Bitte, meine Fragen zu entschuldigen, bin ich mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

H